Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 21 (1934)

Heft: 5

Rubrik: Berner Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bedeutenden Gestalters keine geringe Rolle spielt, sei diesmal nur erwähnt.

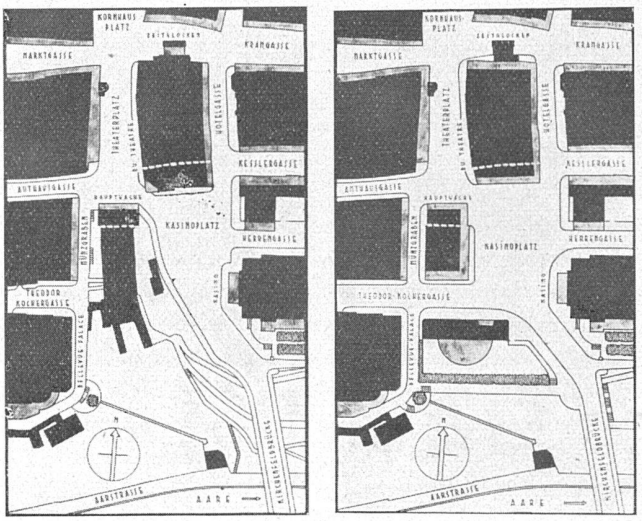
Von *Barlachs* monumentalen Gestaltungen (es sind ein Dutzend Holzplastiken und vier Bronzen ausgestellt, die zwischen 1910 und 1933 entstanden sind) interessieren uns vor allem die drei Figuren zum «Fries der Lauschenden», da sie uns einen Begriff von des Künstlers neuester Schaffensweise vermitteln. Die Formen sind noch vereinfachter als bei den allgemein bekannten frühern Schöpfungen, die Oberfläche ist ganz glatt und ruhig geworden, und trotzdem haben die Figuren an innerm Leben nichts eingebüsst. Selbstverständlich sind diese frontalen Gestalten in engstem Zusammenhang mit der Architektur gedacht und gestaltet. Zeichnungen, Lithos und Holzschnitte wirken als willkommene Ergänzung.

Im Gewerbemuseum findet eine Ausstellung von bernischen Handwebereien grosses Interesse. Ein Dutzend Webstühle werden in Betrieb vorgeführt. Im allgemeinen kann mit Vergnügen festgestellt werden, dass Technik und farbig-dekorativer Geschmack nicht zuletzt dank vorbildlicher Leistungen von Werkbundmitgliedern in den letzten Jahren sich im Kanton Bern kräftig entwickelt haben, so dass die Schau fast ausnahmslos untadelige Arbeiten umfasst. *M. I.*

Berner Bauchronik

Neu- und Umgestaltung des Kasinoplatzes in Bern

Die städtische Baudirektion I hat vom 27. März bis 16. April einen neuen Alignementsplan und entsprechende Bauvorschriften aufgelegt für das Gebiet zwischen Zeitglocken, Hotelgasse, Kasinoplatz bis zur Kirchenfeldbrücke einerseits und dem Münzgraben von der Münzterrasse bis zum Theaterplatz (einschliesslich) anderseits. Bereits 1908 und 1909 kaufte die Stadt die beiden Bauten Hotelgasse 12 und 14 (südlich dem Restaurant «Du Théâtre») auf in der richtigen Voraussetzung, dass das ganze Areal des Kasinoplatzes in absehbarer Zeit gründlich bereinigt werden solle; 1925 erfolgte ein öffentlicher Planwettbewerb. Der Verkehr auf dem Platze war damals, an den heutigen Verhältnissen gemessen, noch gering. Dass man 1925 vor allem auf die ästhetische Platzgestaltung Wert legte, geht schon daraus hervor, dass alle umgrenzenden Fassaden im Maßstab 1 : 100 gezeichnet werden mussten. Im Jahre 1926 wurde, gestützt auf die Wettbewerbsresultate, ein Alignementsplan aufgelegt, der hauptsächlich auf Einsprache der Unterstadt (wegen zu starker Abriegelung der Kesslergasse gegen den Kasinoplatz) angefochten wurde. Nun ist von den städtischen Baubehörden der vorliegende verbesserte Plan ausgearbeitet worden, zum Teil in Verbindung mit Privatarchitekten und Sonderkommissionen.



Bern, Kasinoplatz, links heutiger Zustand, rechts das Projekt zur Umgestaltung

Die alte Hauptwache bleibt an ihrem Platze bestehen. Rückwärts anschliessend soll ein Geschäftsneubau erstellt werden, ein Stockwerk höher als die Wache. Die heutigen Bauten im Münzgraben werden abgebrochen, südwärts entsteht eine grosse Terrasse, über welche die Theodor-Kochergasse auf den Kasinoplatz geführt wird. Im entstehenden Hohlraum (aarewärts) soll eine Garage für zirka 300 Autos eingerichtet werden, das dazu gehörende Gebäude wird als niedriger, langgezogener Trakt an der verlängerten Theodor-Kochergasse liegen. Aus- und Einfahrt (etwa tausendmal im Tag) geschieht über das Trottoir. Die Bauten Hotelgasse 12 und 14 werden abgebrochen und an deren Stelle wird ein Neubau von durchschnittlich 10 m Tiefe errichtet. Der Engpass bei der Hauptwache wird dadurch auf 11 m verbreitert, zudem wird die Kesslergasse um einiges besser an den Kasinoplatz geführt. Ueber die Verkehrsabwicklung, die im Vordergrund des Interesses steht, lässt sich nichts sagen, da kein Verkehrsplan vorliegt, der Einsicht gewähren würde.

An einer öffentlichen Versammlung vom 11. April erklärte der Referent, Architekt *H. Weiss*, der heutige Plan könne als ausgeglichen bezeichnet werden. Er biete städtebaulich ein geschlossenes Bild und trage auch den Interessen der untern Stadt nach Möglichkeit Rechnung. Allerdings machte Herr Weiss zugleich den Abänderungsvorschlag, den geplanten Südanbau ans «Du Théâtre» wegzulassen und dieses Gebäude selbst südwärts zu erweitern, aber nur um 5—6 m, um auf diese Art den Engpass auf 13,60 m zu erweitern.

Hierzu einige kritische Bemerkungen, die die grosse Arbeit der Baubehörden keineswegs schmälern sollen, die aber als Diskussionsbeitrag ausgesprochen werden müssen, da es sich um Fragen von grosser Wichtigkeit für die Zukunft Berns handelt.

1. Dass dem neuen Alignementsplan kein Verkehrsplan beigegeben ist, ist sehr zu bedauern. Wie können die Baulinien eines der wichtigsten Plätze Berns, dessen Mängel gerade auf verkehrstechnischem Gebiet liegen, festgelegt werden, ohne dass der Verkehr genau untersucht und dargestellt wird?

2. Dass die alte Hauptwache ein «architektonisches Kleinod» ist, soll nicht bestritten werden. Ihre Wirkung und ihr Wert am heutigen Ort ist aber sehr problematisch und noch ganz unabgeklärt.

3. Die entstehende grosse Terrasse, südlich der verlängerten Theodor-Kochergasse, liegt an einem der schönsten Punkte der Stadt. Ob ausgerechnet hier eine Grossgarage am Platze ist, ist mehr als fraglich. Eine Hallenbadanlage (seinerzeit schon prämiert!) oder sonstige Sporthallen, Ausstellungsräume usw. dürften hier eher am Platze sein.

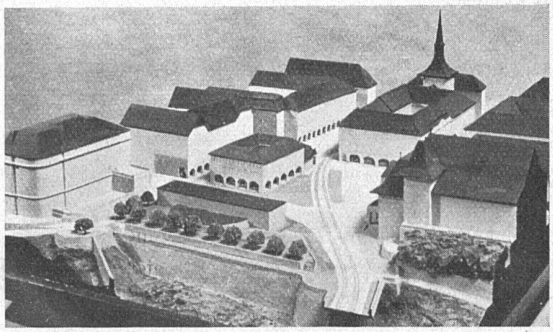
4. Der Engpass bei der alten Hauptwache besteht auch mit 11 m immer noch. Wenn man schon ändert, so verbessere man gründlich, sonst überwiegen die Nachteile die Vorteile.

5. Ueber die Südanbauten an das «Du Théâtre» gehen die Meinungen noch stark auseinander.

Auf keinen Fall dürfte eine Stilfassade angeklebt werden! *ek.*

Am 20. März Vortrag von *Hans Weiss*, dipl. Architekt, S. I. A., über «Richtlinien für die Belebung der Untern Stadt und Altstadtsanierung». Referat mit Lichtbildern und anschliessender Diskussion.

Unterm 22. Februar hat Architekt *Marbach* die Erstellung verschiedener Hochbauten für die Rundstrecken A. G. Bern an der Murtenstrasse (bei Weiermannshaus) publiziert. Das Tribünengebäude mit Hallenrestaurant wird 100 m lang, 33,50 m breit und 11,85 m hoch. Das Konstruktionsgerippe wird aus Eisen, der Innenausbau aus Kalksandstein und Holz, die Treppen werden armiert, die äussere Verschalung des Gebäudes aus Holz. Ausserdem werden 100 m lange Tankstellen errichtet, 8 m breit und 6 m hoch, ferner ein Zeitnehmerhaus von 8 : 8 m und 6 m hoch. Die Tankstellen werden mit Wellblech eingedeckt, alle übrigen Gebäude mit Eternit.



Bern, Kasinoplatz, Modell der Umgestaltung, von der Kirchenfeldbrücke gesehen

(Abbildungen dieses Projektes in der ACS-Revue Nr. 4, dem Organ des Automobil-Club der Schweiz, S. 27. Es ist zu hoffen, dass das dort abgebildete Projekt lediglich ein erstes Vorprojekt zur Abklärung des Raumbedarfs vorstellt, denn es ist architektonisch derart unzulänglich, dass man seine Realisierung nur bedauern könnte. Red.)

Laut Vortrag des Gemeinderates an den Stadtrat soll im Schosshaldenfriedhof nach einem Projekt der städtischen Baudirektion II eine Abdankungshalle mit 300 Sitzplätzen und 50 Stehplätzen errichtet werden, ferner eine Leichenhalle mit 10 Leichenzellen und ein neues Verwaltungsgebäude mit Bureau, Warteraum, Pflanzenverkaufsraum, Verwalter- und Heizerwohnung und Nebenräumen. Kostenpunkt 409 000 Fr. Vorgesehen ist die Ausführung in zwei Etappen. Beginn der ersten Bauetappe im Herbst dieses Jahres. *ek.*

Chronique genevoise

La Bibliothèque publique

L'agrandissement de la Bibliothèque publique et universitaire est à l'étude depuis 1921. Des projets furent entrepris par l'architecte municipal, mais en 1931 lorsque M. *Albaret*, nouveau Conseiller administratif (et ing. SIA.), eut à se prononcer, il estima la solution envisagée insuffisante et onéreuse et proposa un projet avec reconstruction complète de la Bibliothèque, les locaux actuels de celle-ci étant cédés à l'Université.

Cette solution fut admise au cours d'une séance de mai 1932, convoquée par le Chef du Département de l'Instruction Publique et à laquelle assistaient tous les intéressés.

A la suite de décisions prises, la Société académique offrit de faire procéder, à ses frais, à l'établissement d'un avant-projet dont furent chargés MM. *Peyrot et Bourrit*. Cette étude est actuellement terminée et le coût de l'exécution est estimé de Fr. 1 500 000 à Fr. 1 800 000. Le financement n'est pas encore définitivement établi, mais il est envisagé de la manière suivante: La Ville ferait l'avance des frais de construction et l'Etat en rembourserait la moitié sous forme d'annuités payables pendant une période à déterminer.

Il est intéressant de rappeler au sujet de cette construction la démarche entreprise par les délégués de nos diverses sociétés techniques pour demander à M. le conseiller administratif Albaret l'ouverture d'un concours régulier; cette demande avait été accueillie de façon très bienveillante. Comme, d'autre part, le Chef du Département